



Braunschweig Städtisches Museum

Städtisches Museum Braunschweig
Haus am Löwenwall, Steintorwall 14
38100 Braunschweig, Telefon 0531-4704505
Email: staedtisches.museum@braunschweig.de
www.braunschweig.de/museum

Öffnungszeiten: Di – So 10.00 – 17.00 Uhr

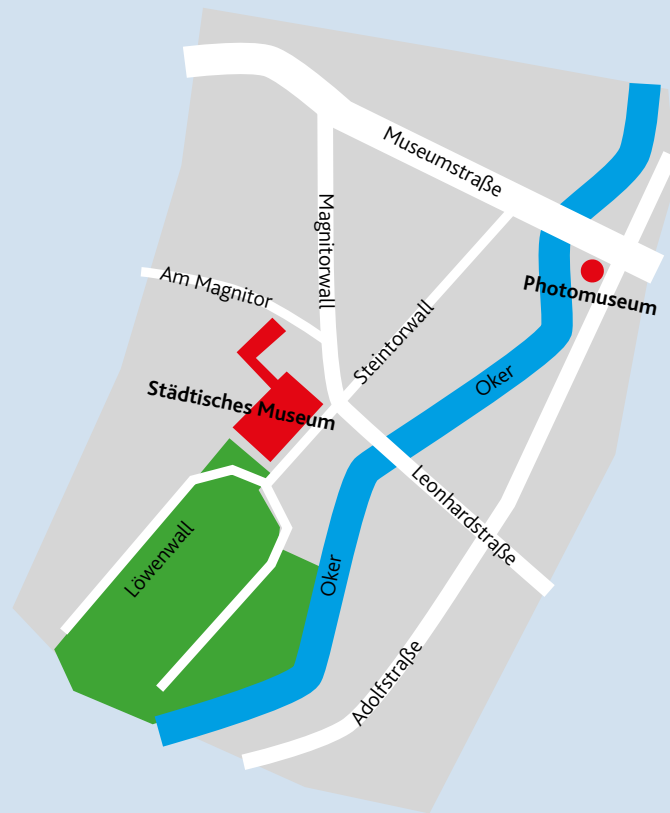
Eintritt:

Erwachsene: 5,00 €

Ermäßigung: (für Schüler, Studierende, Auszubildende, Menschen mit Behinderung, Rentner sowie Inhaber des Braunschweig Passes) 2,50 €

Kinder von 6 – 16 Jahren: 2,00 €

Schulklassen und Kinder bis 6 Jahren: Freier Eintritt



MUSEUM FÜR PHOTOGRAPHIE
BRAUNSCHWEIG
info@photomuseum.de

In Zusammenarbeit mit dem Museum für Photographie wirft das Städtische Museum innerhalb der Ausstellung auch einen Blick auf die Welt der künstlerischen Fotografie. Auch hier begegnen wir der „Rollei“ wie auch weiteren Kameras, die auch selbst zum Bildmotiv werden. Gezeigt werden Arbeiten von Jürgen Becker, Marcel Broodthaers, Hans Eijkelboom, Andreas Feininger, Daniela Friebe, David Hockney und Johanna Jaeger.



Andreas Feininger, The Photojournalist, 1955, bromide print, 33.7 x 26.7 cm,
Museum Voorlinden, Wassenaar



1962



Hans Eijkelboom, from the series: portraits & cameras 1949–2009, 2009, 61 tlg., c-prints/Hahnemühle photo rag paper, je 26 x 41 cm, © Hans Eijkelboom



Jürgen Becker, New York 1972/2017, Silbergelatineabzug, 28.5 x 40.5 cm
© Jürgen Becker/SPRUNGTURM Verlag, Köln



26.3.
bis
25.6.
2017

Das zweite Auge

Rollei und die Braunschweiger Fotoindustrie

Ausstellung des Städtischen Museums
Braunschweig in Kooperation mit dem
Museum für Photographie Braunschweig e.V.

© bpk/Charles Wilp



Braunschweig
Städtisches Museum

Das zweite Auge

Rollei und die Braunschweiger Fotoindustrie

Die zweiäugige Rolleiflex ist eine Ikone der Fotogeschichte. Entwickelt wurde die Spiegelreflexkamera für Rollfilm von Roland Heidecke. 1929 der Öffentlichkeit vorgestellt sollte die „Rollei“ mit Aufnahme- und Sucherobjektiv bis in die 1950er-Jahre die Kamera für den Profi sein. Mit mancher technischen Verbesserung benutzten Journalisten ebenso wie der Modefotograf diesen Kameratyp. Dem Fotografen Fritz Henle brachte seine Vorliebe für die Rolleiflex sogar den Beinamen „Mr. Rollei“ ein. Was begeisterte die Fotografen? War es die Präzision der Fertigung oder das Handling? Die Ausstellung gibt Einblick in die legendären ROLLEI-Konstruktion.

Rollei entwickelte und baute nicht nur technische Meisterwerke, sondern bewarb diese auch spitzenmäßig. Wir sehen die Prominenz der 1960er-Jahre mit der kleinsten Kleinbildkamera, der „Rollei 35“. Queen Elisabeth II. fotografiert sogar mit der „goldenen“ Kamera, die nur in wenigen Exemplaren gebaut wurde. Bei der Belederung konnte gewählt werden zwischen Krokodil- oder Eidechsenleder.

Das Erfolgsmodell „Rollei“ begann 1920 als der Kaufmann Paul Franke (1888 – 1950) und der Feinmechaniker Reinhold Heidecke (1881-1960) in Braunschweig die Firma „Franke & Heidecke“ gründeten. Beide Firmengründer waren ursprünglich „Voigtländer“. Das 1756 in Wien gegründete Familienunternehmen Voigtländer firmierte in Braunschweig zunächst als Zweigwerk „Voigtländer & Sohn in Wien und Braunschweig“. Zuerst gebaut wurden optische Geräte wie Fernrohre und Mikroskope, die auch in der Ausstellung zusehen sind. Dem Betrachter eröffnet sich sozusagen ein Blick

in ein Lehrbuch der Physik über die Bildentstehung in Linsen und Spiegeln. Wichtig für die Fotografie wurde die Entwicklung des Objektivs „Heliar“. 1904 eröffnete Voigtländer den Produktionszweig Kamerabau. Die Produktionsleitung übernahm Reinhold Heidecke. Die kompakte Plattenkamera „Vida“ wies den Weg für die Fotoindustrie des 20. Jahrhunderts.

In der eigenen Firma baute Reinhold Heidecke zuerst eine Stereokamera, die „Heidoscop“. Mit der Konstruktion der Rollfilmkamera „Roll(H)eidoscop“ betrat er Neuland. Seine Könnerschaft als Ingenieur traf sich mit dem Marktgespür des Paul Franke und brachte den Aufstieg von Rollei zur Weltfirma.



Reinhold Heidecke und Viktor Hasselblad , 1947
© Victor Hasselblad AB, Schweden



Kameradetail, Belichtungstabelle

